



## Pressemitteilung

Berlin, 04.05.2009

Arbeitstagung des Bundeselternverbandes gehörloser Kinder e. V. vom 21. – 24. Mai in Heidelberg unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt

### **Inklusion – Ein neues Ziel?**

*So lautet das Thema der diesjährigen Arbeitstagung des Bundeselternverbandes gehörloser Kinder vom 21. bis 24. Mai in Heidelberg. Eingeladen sind gehörlose und hörende Eltern, Geschwister, Verwandte und Freunde gehörloser und schwerhöriger Kinder sowie Fachleute und andere Interessierte. Gebärdensprachdolmetscher sorgen für eine barrierefreie Kommunikation während des gesamten Programms.*

Das Tagungsprogramm ist eine abwechslungsreiche Mischung aus Vorträgen und Diskussionen der Teilnehmer – mit den Fachleuten und untereinander. Prof. Dr. Manfred Hintermair wird in seinem Vortrag am 21. Mai die Frage erörtern, was Inklusion im Zusammenhang mit Hörschädigung für die geistige Entwicklung und Identitätsarbeit hörgeschädigter Kinder bedeutet. Seit 1994 arbeitet er als Professor für Psychologie in der Fachrichtung Hörgeschädigtenpädagogik an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg. Am 22. Mai thematisiert Markus Fertig in seinem Vortrag „Inklusion und Frühförderung aus Sicht der Gehörlosen.“ Der gehörlose Fachlehrer vom Hör- und Sprachzentrum in Neckargemünd ist gleichzeitig Mitglied der Landeskommision für hörgeschädigte Menschen in Baden-Württemberg und der zweite stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes der Gehörlosen in BW e. V. Kirstin Koch ist Referentin für präventiven Jugendschutz im Jugend- und Sozialamt Frankfurt. Ihr Vortrag wird sich den Chancen und Risiken für hör- und sprachbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche durch die neuen Medien widmen.

Am Samstag, den 23. Mai wird es zwischen 14 und 17 Uhr eine öffentliche Aktion auf dem Marktplatz in der Heidelberger Innenstadt geben. Mehrere Mini-Crash-Kurse in Gebärdensprache und das Stand-Up-Theater von Kindern und Jugendlichen sind sehenswerte Highlights. Am Informationsstand gibt es Materialien des Bundeselternverbandes und verwandter Organisationen. Das große Wörterbuch der deutschen Gebärdensprache wird vorgeführt.

Der Bundeselternverband gehörloser Kinder veranstaltet seit 42 Jahren einmal im Jahr eine mehrtägige Arbeitstagung zu unterschiedlichen Themen, bei denen sich Familien hörgeschädigter Kinder und Fachleute in einem persönlichen und doch professionellen Rahmen austauschen und gleichzeitig besser vernetzen können. Die Erfahrung zeigt, dass die gemeinsamen Diskussionen alle Beteiligten jedes Jahr aufs Neue stärken und motivieren.

## Grußwort

Als Schirmherrin möchte ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Arbeitstagung 2009 des Bundeselternverbandes gehörloser Kinder e.V. meine herzlichen Grüße übermitteln. Seit über 45 Jahren setzt sich der Bundeselternverband für die gleichberechtigte Teilhabe gehörloser Kinder ein und unterstützt die Eltern in ihren Bemühungen, eine bestmögliche Förderung für ihre Kinder zu erreichen. Dafür mein herzlicher Dank.

Die Bundesregierung hat die gesetzlichen Voraussetzungen für eine umfassende Förderung und Gleichstellung geschaffen. So war die Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache im Behindertengleichstellungsgesetz von großer Bedeutung für hörgeschädigte Menschen in Deutschland. Mit dem SGB IX wurde zudem als ausdrückliches Recht eingeführt, dass hörbehinderte Menschen mit Sozialleistungsträgern in Gebärdensprache kommunizieren können. Das betrifft insbesondere auch ärztliche Untersuchungen und Behandlungen. Zum 1. Januar 2009 wurde das Hörscreening für Neugeborene eingeführt und in den Leistungskatalog der Gesetzlichen Krankenkassen aufgenommen. Für die konstruktive Zusammenarbeit zu diesem Thema möchte ich mich ebenfalls herzlich bedanken.

Ich bin überzeugt, dass die Arbeitstagung 2009 weitere Ansätze finden wird, gehörlosen Kindern eine möglichst uneingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünsche ich interessante Tage in Heidelberg.

Ulla Schmidt



## **Inklusion – Ein neues Ziel?**

Eltern von Kindern mit einem sonderpädagogischem Förderbedarf wünschen sich meist die Integration ihrer Kinder in so genannten „Regel-Einrichtungen“: Kindergärten, Grundschulen, weiterführende Schulen usw. Auch Eltern hörgeschädigter Kinder wünschen sich das – und haben im Laufe der Zeit Möglichkeiten und Grenzen der Integration kennen gelernt.

In der Pädagogik sind die Probleme ebenfalls bekannt, und so beherrscht schon seit einiger Zeit, spätestens aber seit dem in Kraft treten der **UN-Konvention zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderung** am 1. Januar 2009 das Konzept der „Inklusion“ viele fachliche Diskussionen. Was genau ist Inklusion? Worum geht es bei diesem Konzept? Und was bedeutet Inklusion für gehörlose und schwerhörige Kinder und Jugendliche?

Am einfachsten lässt sich Inklusion im Vergleich zur Integration erklären:

Bei **Integration** wird in zwei Gruppen gedacht: Zu den nicht behinderten Kindern, also den „normalen“ Kindern kommen die behinderten, sprich die „besonderen“ Kinder dazu. Zwar bilden alle Kinder eine Gruppe, doch im praktischen Umgang werden die Kinder innerhalb dieser Gruppe meist unterschieden. Die allgemeinen Erzieher bzw. Lehrer werden von Sonderpädagogen unterstützt, die sich oft primär den Bedürfnissen der „besonderen“ Kinder widmen.

**Inklusion** hingegen denkt tatsächlich nur innerhalb einer Gruppe. Die **GESAMTE** Vielfalt einer Gruppe soll im Vordergrund stehen: Sprachliche, soziale, kulturelle, religiöse und Geschlechter-Unterschiede hätten die gleiche Bedeutung wie spezielle Beeinträchtigungen und besondere Begabungen. Das pädagogische Personal sollte also in der Lage sein, mit all diesen Unterschieden umzugehen und ein für alle Kinder befriedigendes gemeinsames spielen und lernen zu ermöglichen. Im besten Fall hätten alle Erzieher und Lehrer eine sonderpädagogische Zusatzausbildung. Auf jeden Fall würden „normale“ und Sonder-Pädagogen sehr viel stärker gemeinsame Konzepte erarbeiten und umsetzen als bisher – auf die Gruppe bezogen und auf diese zugeschnitten individualisiert.

Anders ausgedrückt: Statt einer sonderpädagogischen Einzelförderung innerhalb der Gruppe wäre immer und überall eine sonderpädagogische Förderung der gesamten Gruppe möglich.

Inklusion klingt also erst einmal viel versprechend, vor allem im Hinblick auf das übergeordnete Ziel der „sozialen Inklusion“ – sprich einer wirklich gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben.

Die Arbeitstagung in Heidelberg wird im Rahmen vieler spannender Vorträge und Diskussionen einen tieferen Einstieg in das Thema ermöglichen. Inklusion – ein neues Ziel? Diese Frage lässt sich am 24. Mai für Eltern hörgeschädigter Kinder vielleicht leichter beantworten.



## Das Tagungsprogramm:

### Donnerstag, den 21. Mai 2009

- 16:00 Uhr **Eröffnung** der Tagung durch die Präsidentin Katja Belz und **Grußworte** von Ministerialrat Sönke Asmussen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport in Stuttgart, Dr. Friedrich Hirsch, DJH, und Dr. Gunter Erbe, Wohlfahrtsverband BW
- 16:30 Uhr **Prof. Dr. phil. Manfred Hintermair:**  
Inklusion und Hörschädigung - und was das für die geistige Entwicklung und Identitätsarbeit hörgeschädigter Kinder bedeutet.

### Freitag, den 22. Mai 2009

- 09:15 Uhr **Markus Fertig:** Inklusion und Frühförderung aus Sicht der Gehörlosen
- 11:00 Uhr **Podiumsdiskussion:** Inklusion – Chance oder Gefahr für die Hörgeschädigten-Schulen? **Gäste:** Sieglinde Lemke, DGB Fachausschuss  
Pädagogik, Prof. Günther, Vorsitzender des DFGS, Dr.  
Thomas Weinmann, Vorstandsvorsitzen der Paulinenpflege Winnenden, Karl-Heinz  
Pferdekämper, Direktor des Hör-Sprachzentrums Heidelberg/Neckargemünd,  
Christiane Stöppler Direktorin der Lindenparkschule Heilbronn,
- 14:00 Uhr **Workshops** zum Leitthema der Tagung für Erwachsene und Jugendliche
- 16:00 Uhr **Auswertung** der Workshops im Plenum
- ganztags Ausstellung technischer Hilfsmittel für Hörgeschädigte und Anderes

### Samstag, den 23. Mai 2009

- 09:15 Uhr **Erfahrungsberichte** betroffener Eltern und Jugendlicher
- 11:00 Uhr **Kirstin Koch:** Neue Medien – Chancen und Risiken  
für hör- und sprachbeeinträchtigte Kinder- und Jugendliche
- 14:00 Uhr **Öffentliche Aktion** in Heidelberg mit Mini-Crash-Kursen in Gebärdensprache und  
Stand-Up Theater der Kinder- und Jugendgruppe

### Sonntag, den 24. Mai 2009

- 09:15 Uhr Auswertung und Resümee: Was nehmen wir mit nach Hause?  
Gemeinsamer Abschluss



**Pressetermin am Freitag, den 22. Mai 2009, 9:15 – 10:45 Uhr**

Referent:

**Markus Fertig**, gehörloser Fachlehrer, arbeitet seit 2000 am Hör – Sprachzentrum in Neckargemünd. Er ist Mitglied in der Landeskommission für hörgeschädigte Menschen in Baden-Württemberg und der 2. stellvertretende Vorsitzende des Landesverbands der Gehörlosen in BW e.V.

**Vortrag: Inklusion und Frühförderung aus Sicht der Gehörlosen**

Inhalt: (Änderung vorbehalten)

Ab dem 26.3.2009 hat sich Deutschland dazu verpflichtet, das Internationale Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen als innerstaatliches Recht anzuerkennen. Hierdurch ergeben sich auch für hörgeschädigte Menschen grundlegende Änderungen hinsichtlich ihrer Förderung, Bildungsmöglichkeiten und gesellschaftlichen Teilhabe.

Dem bisherigen Konzept der Integration wird das neue Konzept der Inklusion gegenübergestellt. Dabei geht es auch um die Rolle der DGS (Deutsche Gebärdensprache) als grundlegendes Kommunikationsmittel.



**Pressetermin am Samstag, den 23. Mai 2009, 15 - 17 Uhr**

Öffentliche Aktion auf dem Heidelberger Universitätsplatz

**Mini-Crash-Kurse in Gebärdensprache und Stand-Up-Theater in Gebärdensprache**

Der Bundeselternverband gehörloser Kinder e. V. wird mit einem Stand direkt auf dem Universitätsplatz in der Heidelberger Innenstadt vertreten sein.

- Passanten können in Mini-Crash Kursen einige Zeichen in Gebärdensprache lernen.
- Die Lebendigkeit und den Wortwitz der Gebärdensprache zeigen Kinder- und Jugendliche durch Stand-Up Theatervorführungen.

Am Stand wird über die Arbeit des Bundeselternverbandes gehörloser Kinder e. V. und diverser verwandter Organisationen informiert.



## Antwortfax Presse

### Pressetermine

**Donnerstag, 21. Mai 2009**, 16 bis 17 Uhr | **Freitag, 22. Mai 2009**, 9:15 bis ca. 10:45 Uhr

Im Tagungshaus, Jugendherberge Heidelberg, Tiergartenstraße 5, 69120 Heidelberg

**Samstag, 23. Mai 2009**, 15 Uhr bis 17 Uhr am Informationsstand auf dem Universitätsplatz in Heidelberg,

Bitte senden Sie die Anmeldung bis zum **18. Mai 2009** zurück an Fax: **02204/307904** oder

E-Mail: [hschmidt.bgk@gehoerlosekinder.de](mailto:hschmidt.bgk@gehoerlosekinder.de)

Bitte kreuzen Sie an:

- Ja, ich nehme am Donnerstag, den 21. Mai 2009 zwischen 16 und 17 Uhr an der Eröffnung der Tagung durch Katja Belz, Präsidentin des Bundeselternverbandes gehörloser Kinder e. V., teil.
- Ja, ich werde am Freitag, den 22. Mai 2009 ab 9:15 zum Vortrag von Markus Fertig zum Thema „Inklusion und Frühförderung aus Sicht der Gehörlosen anwesend sein.  
(Im Anschluss Interviewtermine mit Herrn Fertig und/oder Katja Belz bis ca. 10:45 Uhr)
- Ja, ich werde am Samstag, den 23. Mai zwischen 15 und 17 Uhr zur öffentlichen Aktion auf dem Heidelberger Universitätsplatz mit Gebärdens-Crash-Kursen und Stand-Up Theatervorführungen der Kinder- und Jugendgruppe anwesend sein.
- Ich kann leider nicht anwesend sein. Bitte senden Sie mir im Anschluss an Ihre Tagung sämtliche Presseinformationen zu.

Angaben zum Absender: (bitte unbedingt ausfüllen)

Medium / Redaktion: \_\_\_\_\_

Name / Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_ Fax: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_



## Der Bundeselternverband gehörloser Kinder e. V.

Der Bundeselternverband versteht sich als Dachverband für alle Eltern gehörloser und schwerhöriger Kinder. Seit dem Gründungsjahr 1963 setzt er sich für die Belange dieser Kinder ein und unterstützt Eltern in vielfacher Hinsicht:

- **Beratung:** Wir eröffnen Eltern gehörloser Kinder neue Perspektiven. Ärzte, Frühförderstellen und Audiologen beraten gemäß ihrer fachlichen Qualifikation, wir beraten vor dem Hintergrund unserer eigenen Erfahrung – der gesamte Vorstand besteht aus Eltern gehörloser Kinder.

Die Diagnose hörgeschädigt darf nicht nur aus medizinischer Sicht betrachtet werden. Wir möchten allen betroffenen Eltern die Möglichkeit bieten, ohne Zeitdruck die unterschiedlichsten Lebenswege kennen zu lernen - nur so können sie für sich selbst den richtigen Weg finden.

- **Information:** Unser Ziel ist, die bestmögliche Lebensqualität und Förderung gehörloser und schwerhöriger Kinder zu erreichen. Der wichtigste Schritt in diese Richtung ist der schnellstmögliche Aufbau einer altersgemäßen Kommunikation. Dazu gehört nicht nur die Versorgung mit technischen Hilfen, eine gute Hörreste-Förderung und Lautspracherziehung. Unsere Erfahrung zeigt, wie wichtig vor allem der Gebrauch von Gebärdensprache für die weitgehend ungestörte soziale und kognitive Entwicklung hörgeschädigter Kinder ist.

Wir informieren aber nicht nur über Fördermöglichkeiten sondern auch über Rechte, Ansprüche, interessante Veranstaltungen, Informationsquellen und wichtige Anlaufstellen. Wir informieren direkt in unserer Beratungsstelle, telefonisch, über das Internet und durch unsere zweimal jährlich erscheinenden „Eltern helfen Eltern“-Hefte. Darüber hinaus organisieren wir einmal im Jahr eine Arbeitstagung, auf der wir unterschiedliche Themen gemeinsam erarbeiten.

- **Vernetzung:** Wir ermöglichen den Kontakt zu anderen Eltern mit hörgeschädigten Kindern. Und was ganz wichtig ist: auch den Kontakt zu erwachsenen Hörgeschädigten. Aber auch wir sind vernetzt: Wir sind eingebunden in die Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Hörgeschädigten Selbsthilfe und Fachverbände e.V. und in den europäischen Elternverband FEPEDA. Auf verschiedenen Ebenen arbeiten wir zusammen mit dem Deutschen Gehörlosenbund und den Landesverbänden der Gehörlosen. Außerdem nehmen wir regelmäßig an den Tagungen der DFGS teil um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen und Kontakte zu Lehrern und Schulleitern zu intensivieren.

Gemeinsam haben wir viel erreicht. Gemeinsam wollen wir noch viel mehr erreichen. Zum Beispiel die Erweiterung des Angebotes an den Gehörlosenschulen hin zu einer Methodenvielfalt. Dazu gehört unter anderem die Einführung der Gebärdensprache als Pflichtfach - in der Schule, und deshalb auch in der Ausbildung aller Gehörlosenpädagogen.